

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 53 (1927)  
**Heft:** 13  
  
**Artikel:** Das Erlösende  
**Autor:** Gavel, Mary von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-459576>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Das Erlösende

Nie gab es eine größ're Folter,  
als: wenn im schweren Seelenringen  
die Worte, deine Qual zu mildern, bang entschwebten  
und dich das aufgewühlte Innenleben  
— dem sturmgepeitschten Meer gleich — fessellos umbrandet,  
unfähig, die versunkne Last zu heben! — —  
Nie gab es einen größ'ren Jammer,

als — wo der Redestrom nicht fließen mochte,  
weil heiße Angst dir an die Schläfen pochte:  
du wolltest dein Geheimnis nicht verraten — —  
Und nun erwürgt es dich mit seiner Riesenhand, —  
entzündet rücksichtslos den Seelenbrand . . .  
Im Qualm und Rauch mußt du ersticken:  
das Wort, das dir Erlösung brächte, ist entflohn!

Mary von Gavel

## Tragische Angelegenheit

Ich ordnete einige auf meinem Pulte  
liegende Rechnungen. Plötzlich ist mein  
Blick gebannt durch etwas neues. (Wann  
gibt es sonst in einem Bureau einmal  
etwas neues?!) Neben den gewohnten  
Posten wie Putzfäden, Schmieröl usw.  
hieß es da:

6 Kondolationen à Fr. 15.— Fr. 90.—  
Medikamenten . . . . . „ 11.50  
Fr. 101.50

danke erhalten zu haben, bescheinigt  
Frau Bünzli.

Mein längeres Nachdenken war frucht-  
los. Pflicht halber mußte ich wissen, wie  
die Rechnung zu verbuchen sei, dann  
nahm es mich privat wunder, wieso man  
die Frau Bünzli aufstelle zum Kondola-  
lieren, wozu man dabei Medikamenten  
brauche und wer denn eigentlich gestor-  
ben sei. Darum erkundigte ich mich bei  
Eingeweiheten.

Es verhielt sich so:

Auf den Köpfen verschiedener in un-  
serer Fabrik tätiger Mädchen hatten sich  
gewisse Tierchen niedergelassen, mit der  
Absicht, ständig dort Wohnung zu neh-  
men. Einzelnen von den Leuten paßte  
das aber nicht, und um die Streitfrage,  
wer die Viecher importiert habe, ein für  
alle Mal aus der Welt zu schaffen, ent-  
schied die Fabrikdirektion, daß eine be-  
rufsmäßige Entlauserin sich mit Hilfe  
von „Medikamenten“ der Kolonisations-  
versuche annahm, und denselben ein tra-  
gisches Ende bereitete. — Es hätte auf  
objektiver Faktura natürlich heißen sol-  
len „Konfultationen“. Item, ich habe  
nun den Fall korrekt verbucht und meine  
Pflicht getan. Wer aber zu der Sippchaft  
der Verblichenen kameradschaftlichere Be-  
ziehungen pflegt, möge ihr gebeugten  
Hauptes kondolieren.

\*

## Unwiderruflich

Auf einer Landbühne war schon seit  
manchem Sonntag das Trauerspiel  
„Die letzten Tage von Pompeji“ (nach  
dem berühmten Roman von Bulwer) mit  
immer gutem Erfolg aufgeführt worden.  
Endlich, vor dem letzten Spielsontag,  
konnte man folgendes Plakat lesen:

Theater in Römlingen.

Nächsten Sonntag am foundsobielen  
„Die unwiderruflich letzten Tage von  
Pompeji.“

Uji

Verlangt überall  
**Chianti-Dettling**  
Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke  
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import  
BRUNNEN - Gegr. 1867 268

## Zur neuen wirksameren Billettkontrolle

Von Uji

Du nennst mich heiter heut, mein Freund,  
's ist wahr, ich habe nicht geweint,  
Denn frohe Botschaft kommt aus Bern,  
Wie hab' ich sie gehört so gern:  
Viel öfter soll man als bisher  
Vernehmen unsre Kondukteurs:  
Alles Billjee vorwüßig gefällt!

Dies war seit früher Jugend schon  
Mir stets ein lieb vertrauter Ton,  
Denn kaum saß man im Bahnzug drinn,  
Das Dampfroß an zu schnauben fing,  
So trat, meist ziemlich fest und schwer  
Herein der grimmige Kondukteur:  
Alles Billjee vorwüßig gefällt!

Das Büblein aber fürchtet nicht  
Des Bahnmanns finstres Antlitz,  
Im Gegenteil, mit heitrem Sinn  
Strecks die Billets dem Manne hin  
Von Vater, Mutter, Schwestern auch,  
Weiß schon genau, was hier der Brauch:  
Alles Billjee vorwüßig gefällt!

Die Sache ist in Ordnung doch! —  
Ein jedes Billett kriegt sein Loch  
Vom Meister mit der Löcherzang,  
Der, weiterschreitend seinen Gang,  
Ganz schnell noch einen freundlichen Blick  
Auf's feste Bübchen wirft zurück.  
Alles Billjee vorwüßig gefällt!

Seit jener Zeit, 's ist nun schon lang,  
Lieb ich die Leut der Löcherzang.  
Oft reiß' ich, nicht nur wenn ich muß,  
Und dennoch bleib's mir ein Genuß  
Wenn kommt mit lautem Ruf daher  
Mein alter Freund, der Kondukteur:  
Alles Billjee vorwüßig gefällt!

Drum sollt', was man zu Bern beschloß,  
Auch freu'n den übrigen Eidgenos!  
Zwar fallen nicht die Tagen, doch —  
Nach jedem Haltplatz gibts ein Loch  
Ins Billett, und an jedem Ort  
Soll hören man das gute Wort:  
Alles Billjee vorwüßig gefällt!

Für Löcher wie der Sand am Meer  
Kriegt doppelten Lohn der Kondukteur,  
Denn nobel ist man stets in Bern.  
O, sicher zahlen's alle gern,  
Wenn man nunmehr uns immerfort  
Wird slöten unser Lieblingwort:  
Alles Billjee vorwüßig gefällt!

Nun noch ein Vorschlag an den Bund:  
Er mach die Billets künftig rund  
Und drein ein Loch, ein kleines nur,  
Damit man sie, an eine Schnur,  
Als weitem Halsband, angereiht,  
Kann tragen. Allezeit bereit  
zum: Alles Billjee vorwüßig gefällt!!!

## Denksport

Ein wildgewordener Sportler läuft in  
der „Schweizerischen Fußball- und Athle-  
tik-Zeitung“ wieder einmal Sturm gegen  
den Nebelspalter. Diesmal ist es ihm hei-  
liger Ernst. Das erkennt man daran, daß  
er fortwährend von der Witzlosigkeit des  
Nebelspalters spricht. Das tun sonst im-  
mer nur diejenigen, die von seinem Witz  
gebissen worden sind. Nun allerdings se-  
hen wir, daß man es auch aus Prinzip  
tun kann und vor allem dann, wenn es  
sich um die heiligsten Güter des unan-  
tastbaren Sportes handelt.

Was haben wir getan?

Wir haben uns erlaubt, wie einige  
Duzend Zeitungen und Zeitschriften in  
andern Ländern auch, eine Rubrik einzu-  
führen, die den Titel Denksport führt.  
Nun ist es an sich begreiflich, daß ein ver-  
bohrteter Sportfanatiker, wie der uns an-  
greifende „Neutruss“ zu sein scheint, sehen  
wird, wenn er den Begriff des Denkens  
mit seinem lieben Sport verbinden soll.  
Und wenn sich gar einer, der zu denken  
wagt, erlaubt, diese Betätigung Sport zu  
nennen, dann geht so ein sportbegeister-  
ter „Neutruss“ in die Luft, wie ein gut  
getroffener Fußball oder ein an Größen-  
wahn leidender Phantast.

Die Bezeichnung Sport haben nämlich,  
und das konnte die witzlose Redaktion des  
Nebelspalters natürlich nicht wissen, die  
jenigen gepachtet, die bei ihrer Tätigkeit  
nicht denken wollen. Darum, scheint es,  
ist das Wort Denksport eine so große  
Sünde wider den heiligen Geist des viel-  
gerühmten grünen Rasens, weil es aus  
zwei Begriffen zusammengesetzt ist, die  
einander negieren.

Das ist aber immer noch kein Grund  
zu Tobsuchtsanfällen, wie sie dieser bie-  
dere Neutruss betätigt, der in seiner ver-  
bissenen Wut gegen den witzlosen Nebel-  
spalter ein abgewiesener „Mitarbeiter“  
sein könnte. Denn auch diese entbe-  
ken jeweiligen urplötzlich, nachdem sie sich  
umsonst bemüht haben, ihre faulen Eier  
im Nebelspalter abzulegen, daß das Blatt  
eigentlich ein ganz geist- und witzloses  
Produkt aus Papier und Druckerchwärze  
sei. —

Oh, Neutruss, wie bekannt kommst du  
mir vor! Und dein schlechter Stil nicht  
weniger. Ich hätte Dich so gerne zur  
Mitarbeit am Nebelspalter aufgefordert,  
wenn Du durch Deinen Angriff bewiesen  
hättest, daß Du mehr Geist besitzt als  
wir, die wir ihn heute machen müssen.  
Das hast Du Dir nun allerdings ver-  
scherzt; denn mit Geschimpfe allein macht  
man ein Witzblatt glücklicherweise nicht.

Humoristisch wird Neutruss allerdings  
in seinem Artikel auch, aber bloß dort,